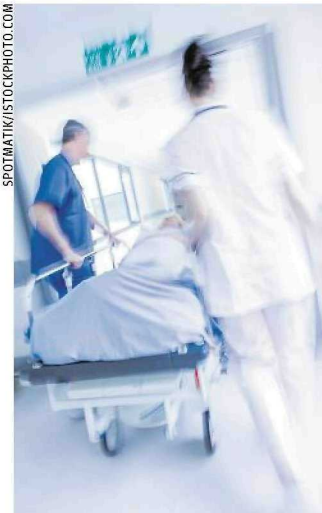


INTENSIVMEDIZIN

Lebensende: Zu viele Therapien

Anästhesie-Welttag. Experten warnen vor Eingriffen ohne Patientennutzen



SPOTMATIK/ISTOCKPHOTO.COM
Intensivmedizin: In vielen Fällen nur Hinauszögern des Sterbens

Das Ergebnis einer australischen Studie ist alarmierend: Fast 40 Prozent der Patienten erhalten noch kurz vor ihrem Tod Therapien, die medizinisch keinen Nutzen bringen, dafür aber Leid und hohe Kosten verursachen. Darauf macht die Österreichische Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI) anlässlich des heutigen „Welt-Anästhesie-Tages“ aufmerksam. „Nicht alles, was in der Medizin machbar ist, sollte

auch immer gemacht werden“, so ÖGARI-Präsident Univ.-Prof. Rudolf Likar. „Mit den modernen intensivmedizinischen Therapiemethoden kann man Patienten sehr lange am Leben erhalten, die dann aber nicht gesund werden und weiterhin lebensbedrohlich krank bleiben“, sagt ÖGARI-Vorstandsmitglied Univ.-Prof. Barbara Friesenecker. „Dafür hat sich inzwischen ein eigener Fachbegriff etabliert, nämlich ‚chronisch kritisch krank‘.“ Selbst wenn

klar sei, dass eine Heilung nicht mehr erreicht werden könne, „laufen die Maßnahmen oft weiter. In vielen Fällen wird dadurch aber nur das Sterben hinausgezögert.“ Man wisse, dass Patienten, bei denen man frühzeitig palliativmedizinische (u.a. schmerzlindernde) Konzepte in die Behandlung mit einbezieht, manchmal sogar länger, aber mit Sicherheit besser leben als jene, bei denen bis zur letzten Minute alles technisch Mögliche ausgeschöpft wird.“